

Prof. Dr. Alexander Strobel
Fakultät Psychologie

V. Persönlichkeitspsychologie I

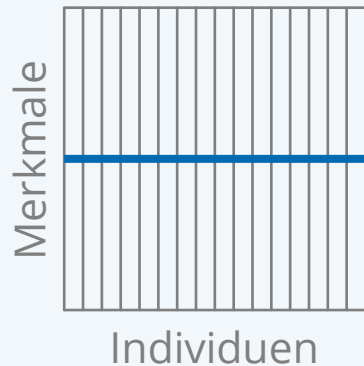
Psychodynamische Theorien

Wiederholung

Systematik nach Stern

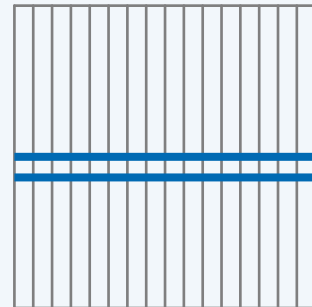
Erläutern Sie Sterns Systematik der Methoden zur Analyse individueller Unterschiede!

Variationsforschung



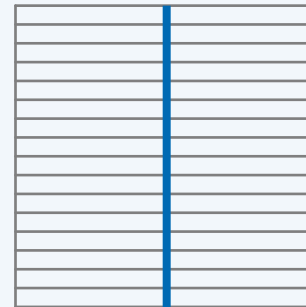
Streuung eines Merkmals über viele Individuen hinweg

Korrelationsforschung



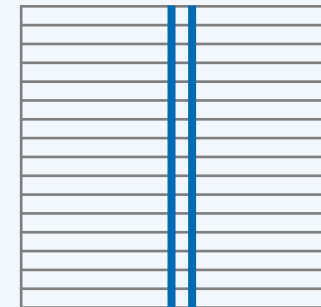
Zusammenhang von Merkmalen in vielen Individuen

Psychografie



Beschreibung einer Person anhand vieler Merkmale

Komparationsforschung



Vergleich von Personen anhand mehrerer Merkmale

Wiederholung

Konsistenz und Stabilität

Welche Arten der Konsistenz und Stabilität von Verhalten lassen sich unterscheiden?

Konsistenz

- transsituational: Verhaltenstendenzen über verschiedene Situationen
- transtemporal: Verhaltenstendenzen über verschiedene Zeitpunkte

Stabilität

- absolut (Merkmalsausprägung bleibt gleich)
- relativ (Merkmalsausprägung kann zu- oder abnehmen, bleibt im Vergleich zu anderen gleich)

Einführung

Überblick über den heutigen Termin

Basisannahmen psychodynamischer Theorien

Sigmund Freud: Psychoanalyse

- Dynamisches Modell (Triblehre)
- Topographisches und Strukturmodell (Instanzenlehre)
- Entwicklungsmodell (Psychosexuelle Entwicklungsphasen)
- Psychoanalyse als Erkenntnis- und Therapiemethode
- Kritik und Weiterwirken

Fazit

Lernziele

- Basisannahmen psychodynamischer Ansätze nennen können
- Freuds Gedankengebäude in Grundzügen wiedergeben können
- Kritik an Freud nachvollziehen können
- Weiterwirken von Grundgedanken Freuds in der heutigen Forschung und Praxis erkennen

Basisannahmen psychodynamischer Theorien

Basisannahmen psychodynamischer Theorien

Übersicht

Gemeinsamkeiten

Psychologischer Determinismus

Mensch als Energiesystem

Homöostase- und Hedonismusprinzip

Rolle des Unbewussten

Bedeutung frühkindlicher Erfahrungen

Therapieorientierung

Vertreter:innen (Auswahl)

Sigmund Freud: Psychoanalyse

Carl Gustav Jung: Analytische Psychologie

Alfred Adler: Individualpsychologie

Erik H. Erikson: Identitätssuche

Erich Fromm: Normativer Humanismus

Melanie Klein: Theorie der Objektbeziehungen

John Bowlby & Mary Ainsworth: Bindungstheorie

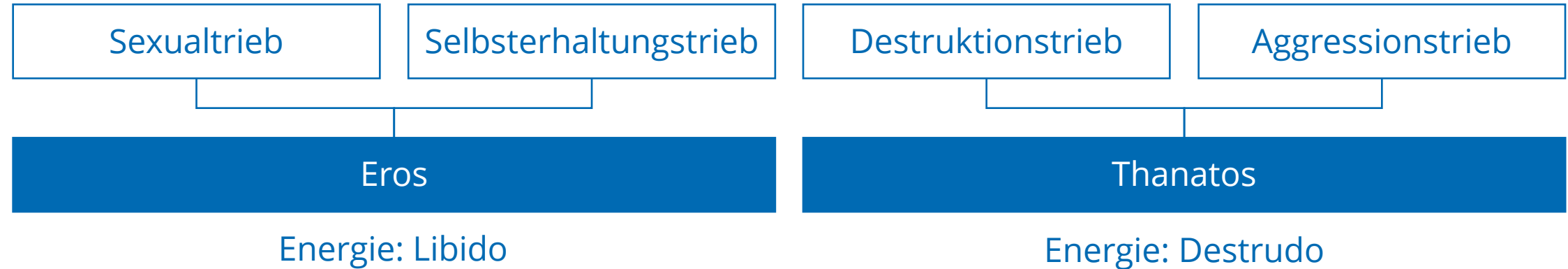
Sigmund Freud

Psychoanalyse

Sigmund Freud

Dynamisches Modell (Trieblehre)

Arten von Trieben



Merkmale von Trieben

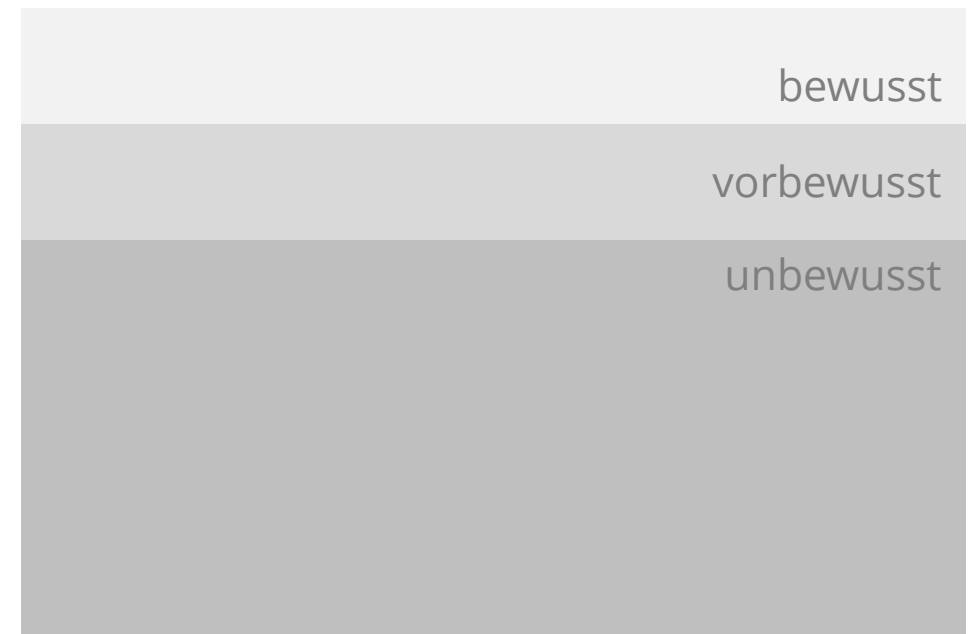
Quelle (körperliche Bedürfnisse)	z.B. Nahrungsmangel
Drang (Bedürfnisstärke/-intensität)	z.B. Hunger
Ziel (Spannungsreduktion)	z.B. Sättigung
Objekt (Mittel, um Trieb zu befriedigen)	z.B. Brötchen

Sigmund Freud

Topographisches und Strukturmodell (Instanzenlehre)

Topografisches Modell

Unterscheidung in drei Bewusstseinssebenen
bzw. Schichten der Psyche unter Hervorhebung
der entscheidenden Rolle des Unbewussten



Sigmund Freud

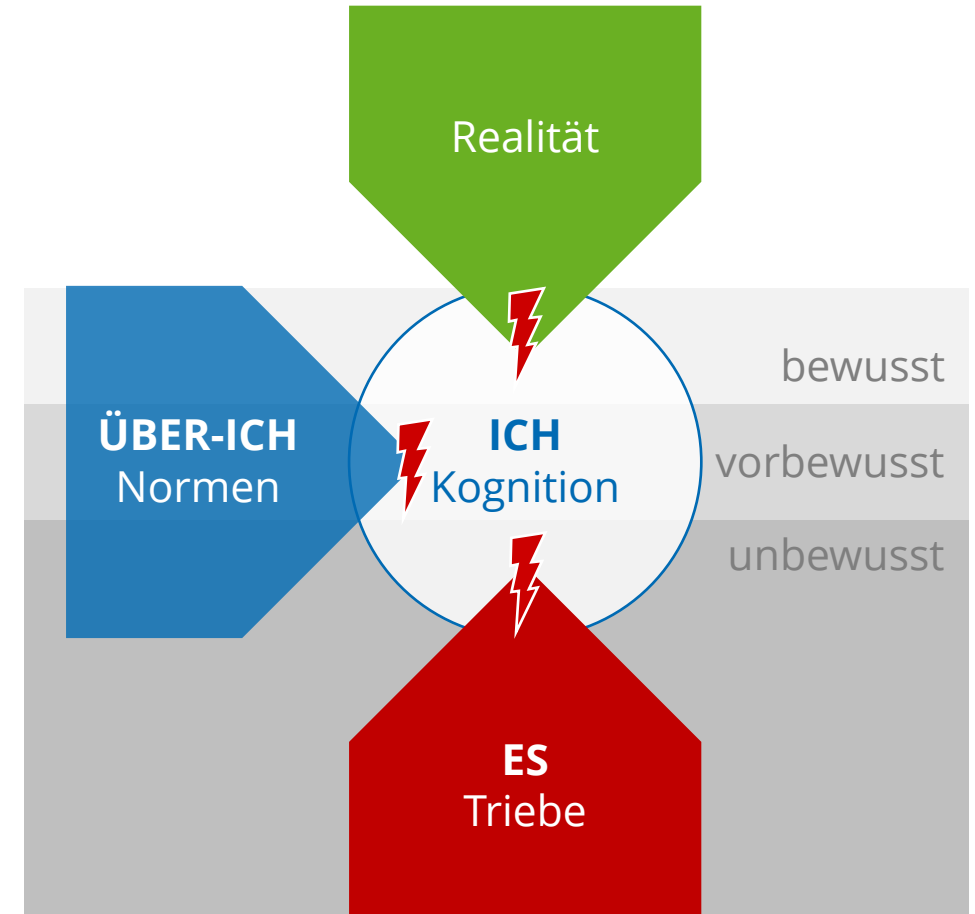
Topographisches und Strukturmodell (Instanzenlehre)

Strukturmodell

Unterscheidung in drei Instanzen der Psyche, die in unterschiedlichem Grade bewusst sind

- **ES:** Sitz der Triebe, verlangt nach Triebbefriedigung agiert nach dem Lustprinzip
- **ICH:** Wahrnehmung, Denken, willentliches Handeln, vermittelt zwischen ES und ÜBER-ICH im Abgleich mit Realität und agiert nach dem Realitätsprinzip
- **ÜBER-ICH:** Gewissen (Normen) & Ich-Ideal (Werte), agiert nach dem Moralprinzip und bewertet die Wünsche des ES bzw. stellt Forderungen an das ICH

Realangst entsteht durch Bedrohung von Außen, moralische bzw. neurotische Angst durch Verstoß gegen Ansprüche des ÜBER-ICH bzw. ES



Sigmund Freud

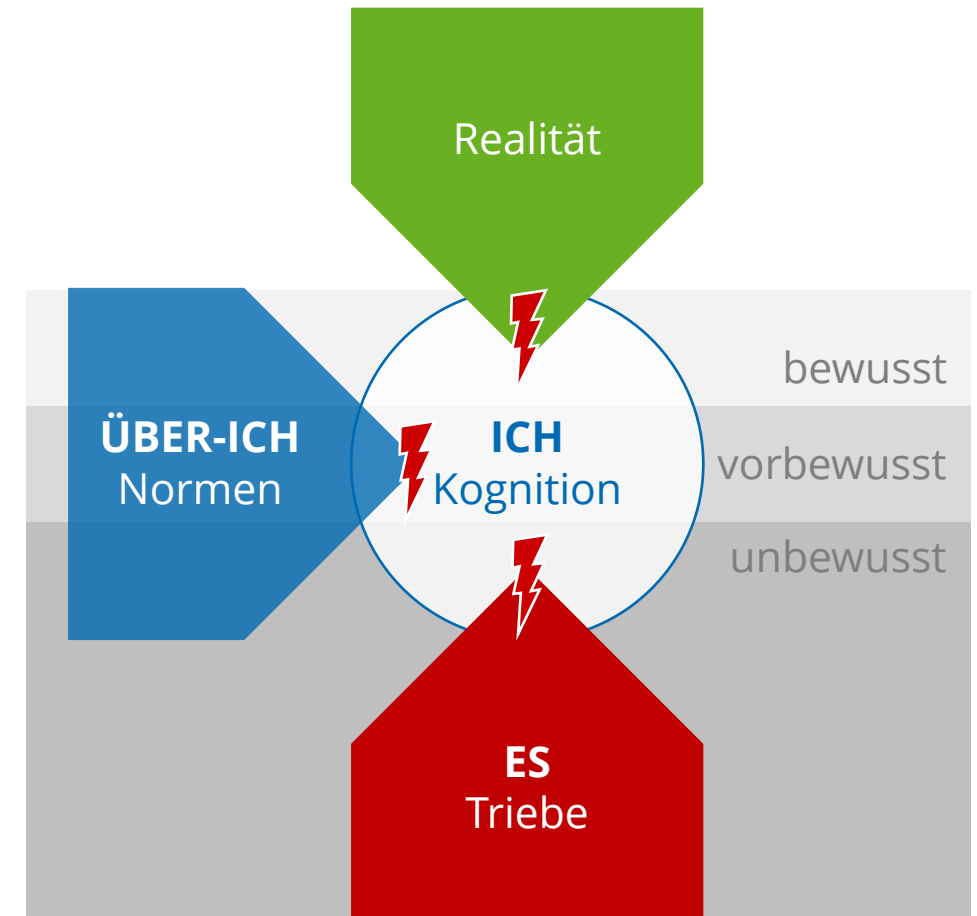
Topographisches und Strukturmodell (Instanzenlehre)

Abwehrmechanismen

werden vom Ich eingesetzt, um Ängste zu bewältigen

Beispiele

- **Verdrängung:** verbotenes Verhalten wird ins Unbewusste verschoben
- **Sublimierung:** Ersatz verbotener durch zulässige Art der Befriedigung
- **Reaktionsbildung:** Verkehrung verbotenen Verhaltens ins Gegenteil
- **Projektion:** Unterstellung eigener Triebwünsche bei anderen
- **Regression:** Rückzug auf frühere Stufen der Triebbefriedigung



Sigmund Freud

Entwicklungsmodell

Psychosexuelle Entwicklungsphasen

Charakter als die typische Triebdynamik einer Person resultiert aus

- konstitutioneller Stärke der ES-Ansprüche und
- erfahrungsbedingter Stärke der ICH-Funktionen und ÜBER-ICH-Ansprüche

wird geformt durch Geschichte der Triebregulation bzgl. erogener Zonen während frühkindlicher psychosexueller Entwicklungsphasen

zu starke oder zu schwache Triebbefriedigung kann zu Fixierungen in diesen Phasen führen

im Erwachsenenalter treten diese als bestimmte Charaktertypen in Erscheinung

Orale Phase (1. Lebensjahr)

- **Erogene Zone:** Mund (Saugen wird durch Nahrungsaufnahme als befriedigend empfunden)
- **Erfahrung:** Abhängigkeit, Lust an Aufnahme
- **Oraler Charakter:** passiv, abhängig, selbstgezogen, fordernd, Vorliebe für orale (Essen, Trinken, Rauchen), materielle (Geld) oder ideelle Aufnahme (Wissen)

Sigmund Freud

Entwicklungsmodell

Psychosexuelle Entwicklungsphasen

Charakter als die typische Triebdynamik einer Person resultiert aus

- konstitutioneller Stärke der ES-Ansprüche und
- erfahrungsbedingter Stärke der ICH-Funktionen und ÜBER-ICH-Ansprüche

wird geformt durch Geschichte der Triebregulation bzgl. erogener Zonen während frühkindlicher psychosexueller Entwicklungsphasen

zu starke oder zu schwache Triebbefriedigung kann zu Fixierungen in diesen Phasen führen

im Erwachsenenalter treten diese als bestimmte Charaktertypen in Erscheinung

Anale Phase (1.-3. Lebensjahr)

- **Erogene Zone:** Anus (Lust an Ausscheidung)
- **Erfahrung:** Kontrolle über Rückhalt u. Ausscheidung
- **Anal-retentiver Charakter:** Zwanghaftigkeit und Geiz infolge zu schwacher analer Triebbefriedigung
- **Anal-expulsiver Charakter:** Verschwendung und geringe Selbstkontrolle bei zu starker analer Befriedigung

Sigmund Freud

Entwicklungsmodell

Psychosexuelle Entwicklungsphasen

Charakter als die typische Triebdynamik einer Person resultiert aus

- konstitutioneller Stärke der ES-Ansprüche und
- erfahrungsbedingter Stärke der ICH-Funktionen und ÜBER-ICH-Ansprüche

wird geformt durch Geschichte der Triebregulation bzgl. erogener Zonen während frühkindlicher psychosexueller Entwicklungsphasen

zu starke oder zu schwache Triebbefriedigung kann zu Fixierungen in diesen Phasen führen

im Erwachsenenalter treten diese als bestimmte Charaktertypen in Erscheinung

Phallische Phase (3.-5. Lebensjahr)

- **Erogene Zone:** Genitalien (Lust an Sexualität)
- **Erfahrung:** gegengeschlechtliches Elternteil wird als anziehend und anderes als Rivale empfunden (Ödipus- bzw. Elektrakonflikt), Konfliktlösung durch Identifikation mit anderem Elternteil bildet Ausgangspunkt für Entwicklung des ÜBER-ICH
- **Phallischer Charakter:** machohaftes Verhalten bei Männern, kokett-naives Verhalten bei Frauen

Sigmund Freud

Entwicklungsmodell

Psychosexuelle Entwicklungsphasen

Charakter als die typische Triebdynamik einer Person resultiert aus

- konstitutioneller Stärke der ES-Ansprüche und
- erfahrungsbedingter Stärke der ICH-Funktionen und ÜBER-ICH-Ansprüche

wird geformt durch Geschichte der Triebregulation bzgl. erogener Zonen während frühkindlicher psychosexueller Entwicklungsphasen

zu starke oder zu schwache Triebbefriedigung kann zu Fixierungen in diesen Phasen führen

im Erwachsenenalter treten diese als bestimmte Charaktertypen in Erscheinung

Weitere Phasen

- **Latenzphase (6.-12. Lebensjahr):** Sexualtrieb schlummert, geistige Entwicklung im Vordergrund
- **Genitale Phase (Pubertät):** Genitalien als erogene Zone, Verlangen richtet sich aber nicht auf Eltern, sondern auf Gleichaltrige und bildet Basis für die Sexualität Erwachsener

Sigmund Freud

Psychoanalyse als Erkenntnis- und Therapiemethode

Psychoanalyse als Erkenntnismethode

Ziel: Bewusstmachung von Verdrängtem

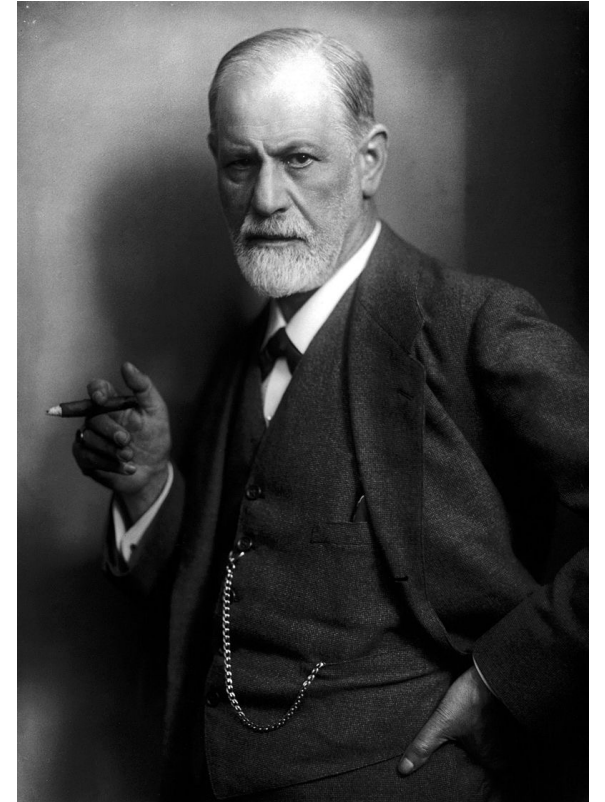
Vorgehen: Traumdeutung, Freie Assoziation, Übertragung

Psychoanalyse als Therapiemethode

Wachstumsprozess, der durch Neurose unterbrochen wurde, soll vervollständigt werden

Patienten werden unter günstigeren Bedingungen den emotionalen Situationen ausgesetzt, die sie in der Vergangenheit nicht handhaben konnten

- Bewusstmachung und Wiederholung des Konflikts
- erfolgreiche Durcharbeitung/Bewältigung des Konflikts



Sigmund Freud

Kritik

Theorie

Zentrale Annahmen Freuds sind nicht empirisch prüfbar/falsifizierbar

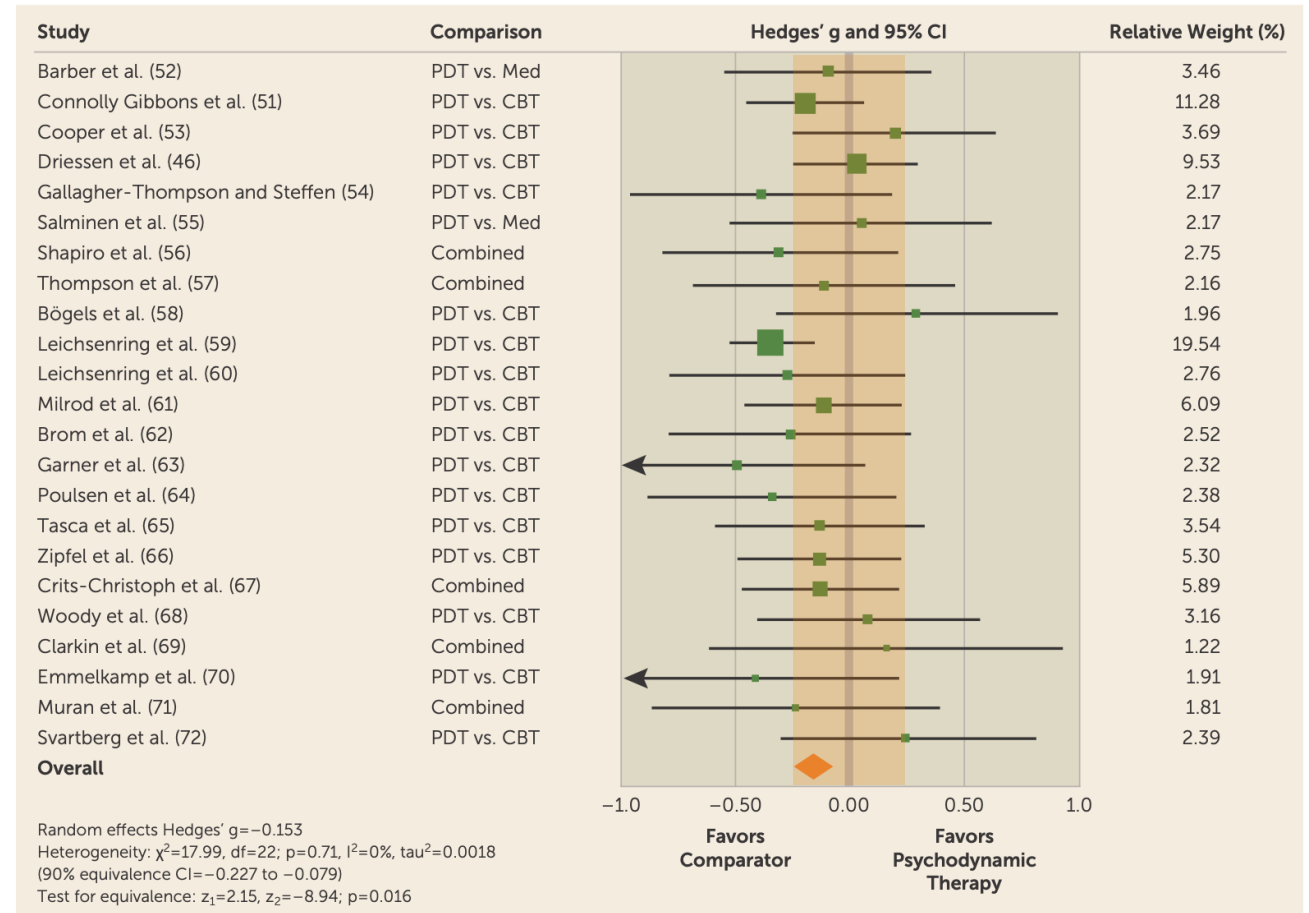
Zuneigung eines Jungen zur Mutter bestätigt Theorie; Abneigung gegen Mutter bestätigt wegen Reaktionsbildung ebenfalls Theorie

Psychodynamische Therapien (PDT)

viel zu langwierig (tw. Jahre) und damit unökonomisch

Effektivität nicht nachgewiesen oder Nachweis entspricht nicht Standards

neuere Studie: etwas schlechter als Kognitive Verhaltenstherapie (CBT), aber im Wesentlichen äquivalent



Sigmund Freud

Weiterwirken in der Forschung

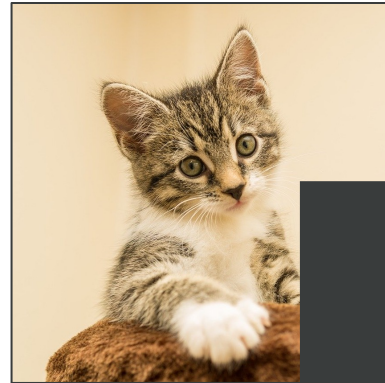
Das Revival des Unbewussten

Analysen des verhaltenswirksamen Einflusses von nicht bewusst verarbeiteten Informationen erfreuen sich zunehmender Beliebtheit

z.B. Affect Misinterpretation Procedure (AMP; Payne et al., 2005)

auf sehr kurz dargebotene emotionale Bilder folgt chinesisches Schriftzeichen, von dem man angeben soll, ob man es angenehm oder unangenehm findet

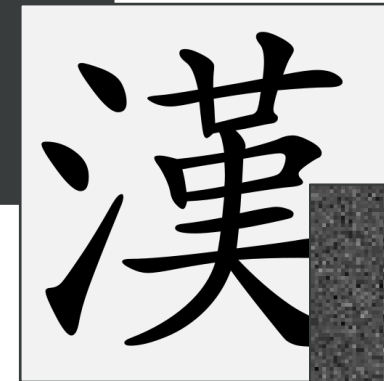
Kerngedanke: Emotionen auf die Bilder werden unbewusst auf die Bewertung der Schriftzeichen übertragen



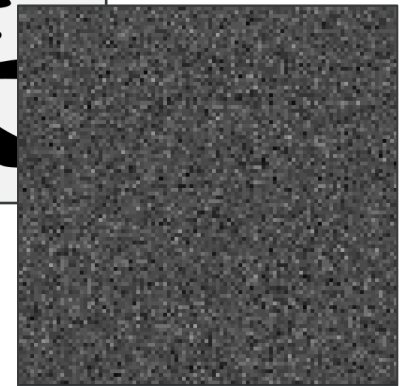
75 ms



125 ms



100 ms



Sigmund Freud

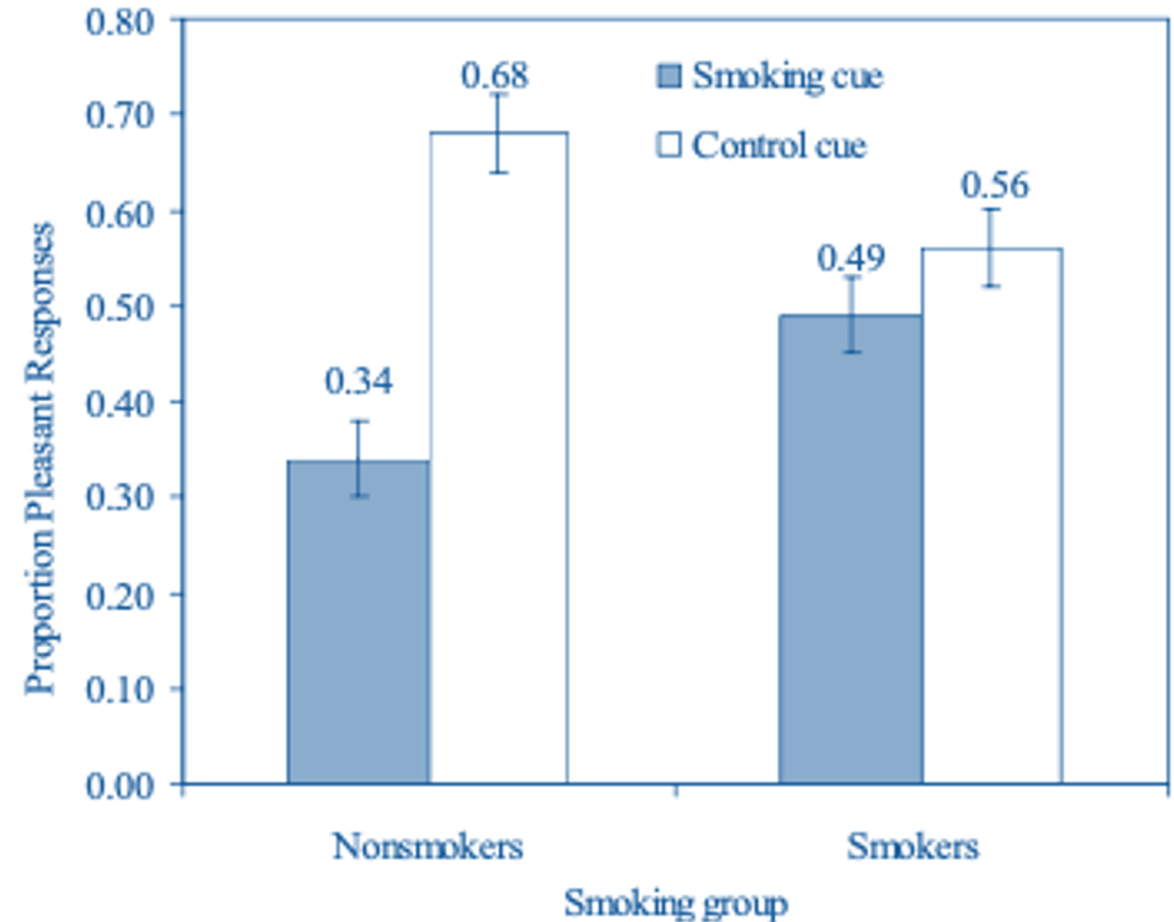
Weiterwirken in der Forschung

Exemplarische Studie von Payne et al. (2007): Rauchern vs. Nichtrauchern wurden Smoking Cues dargeboten, die von Rauchern positiver beurteilt wurden, v.a. bei stärkerem Entzug

z.B. Affect Misinterpretation Procedure (AMP; Payne et al., 2005)

auf sehr kurz dargebotene emotionale Cue folgt chinesisches Schriftzeichen, von dem man angeben soll, ob man es angenehm oder unangenehm findet

Kerngedanke: Emotionen auf die Cues werden unbewusst auf die Bewertung der Schriftzeichen übertragen



Fazit

Sigmund Freud

Fazit

Zusammenfassung

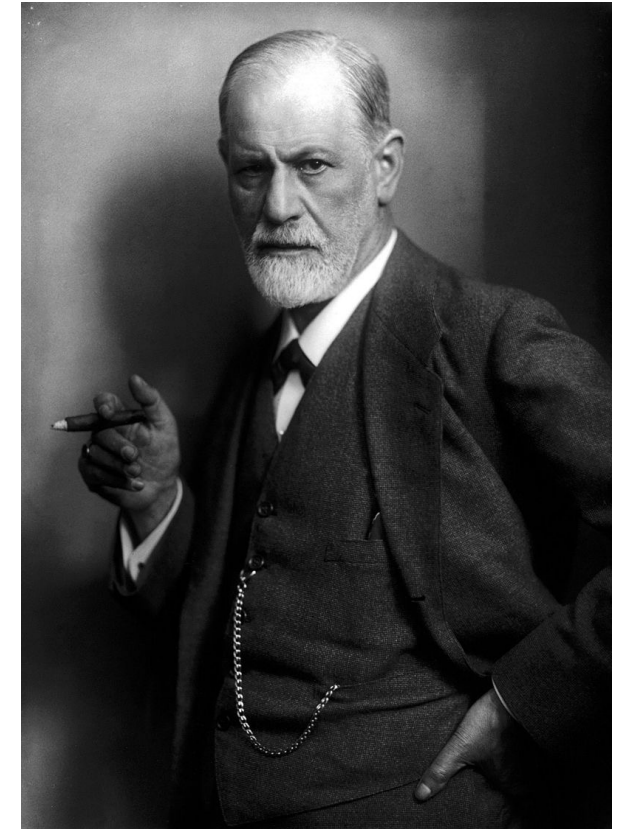
Freud als zentraler Vertreter psychodynamischer Ansätze (Mensch als Energiesystem, das Homöostase- und Hedonismusprinzip unterliegt, Betonung der Rolle des Unbewussten und frühkindlicher Erfahrungen, Therapieorientierung)

Annahme von Trieben (bei Freud: Eros und Thanatos) als Triebfeder menschlichen Verhaltens

Untergliederung des psychischen Apparates in die Instanzen ES (Triebe), ICH (Kognitionen) und ÜBER-ICH (Normen)

Charakterentwicklung durch Interaktion von angeborener Stärke der Instanzen-Funktionen und Triebbefriedigungs-Erfahrungen während bestimmter Entwicklungsphasen

trotz (teils berechtigter) Kritik noch heute Weiterwirken in Forschung und Praxis (und Kultur!)



Ausblick

Nächster Termin

Wiederholung

Was sind die Basisannahmen psychodynamischer Ansätze?

Welche Grundgedanken zu Freuds Theorie sind hervorzuheben?

Bedürfnis- und Motivationstheorien

- Murray
- Maslow
- Rogers

Lektüre

Schmitt, M. & Altstötter-Gleich (2010). *Differentielle und Persönlichkeitspsychologie kompakt*. Weinheim: Beltz PVU.

Kapitel 4*

Vielen Dank!